

Ulrich Effenhauser

## Papierfische. Vierzehn Erzählungen

*Der Rundinger Autor Ulrich Effenhauser, geboren 1975, erlangte zuletzt mit seinen Kriminalromanen „Alias Toller“ und „Brand“ Aufmerksamkeit. Mit ersterem war er 2016 für den Friedrich-Glauser-Preis nominiert. Aber auch mit seinen Kurzgeschichten ist Ulrich Effenhauser erfolgreich. Er erhielt u. a. den Jurypreis beim „Irseer Pegasus“ 2015 und war Finalist beim MDR-Literaturwettbewerb 2011. Vierzehn Erzählungen erscheinen nun in dem Band „Papierfische“.*

*Die Kurzgeschichten sind Grenzgänger zwischen realer und surrealer Welt. Sonderbares ereignet sich in den vierzehn Texten: Ein mysteriöser Mitbewohner nistet sich in einer Wohnung ein. Ein bedeutender Schriftsteller verschwindet spurlos. Ein Fabrikant baut ein Passagierflugzeug aus Papier. Beziehungen zwischen Eltern und Kindern, zwischen Geschwistern, zwischen Liebenden und Nichtliebenden scheinen harmlos und bergen doch Abgründe.*

*Wirklichkeit und Einbildung gehen dabei fließend ineinander über. Ulrich Effenhausers Erzählungen faszinieren durch das Spiel mit Nähe und Ferne, Ironie und Melancholie, Alltag und Magie in verschiedenen Tonlagen und Konstruktionen. Überraschende Perspektivwechsel, skurrile Satzverschachtelungen, detailgenaue Schilderungen und feiner Witz: Mit Lust am Fabulieren und Kreieren nimmt Ulrich Effenhauser den Leser mit in verwunderliche Szenarien.*

*Die Illustrationen des Rundinger Künstlers und Schriftstellers Fritz Maier ergänzen und erweitern die Geschichten auf raffinierte Weise. Der Künstler nimmt Versatzstücke aus den Texten in seine Zeichnungen auf und setzt sie phantasievoll um; sie sind wie rätselhafte Traumsequenzen und bergen dennoch einen Schlüssel zu den Erzählungen.*

### Auszug aus der Erzählung „Die Lesung“:

Dass er ohne Begleitung aufgebrochen ist, ist eigentlich das Einzige, was zweifelsfrei feststeht. Gegen 19 Uhr war er vom Hotel aus losgegangen, anscheinend auf dem Wanderweg, den die meisten benutzen. Seine Bücher transportierte er in einem blauen Rucksack, manche sagen, der Rucksack sei eher rot gewesen, mit Sicherheit hatte er Wechselgeld dabei. Bei der Gabelung des Weges unten auf Höhe der Kapelle wurde er noch gesehen, ein heimkehrender Waldarbeiter berichtet, dass er zügig, aber gedankenverloren durchs Unterholz stapfte, der Waldarbeiter vermutete einen Pilzesammler. Dass er völlig verschwitzt gewesen sein muss, liegt auf der Hand, es war der heißeste Tag des Jahres, die Mücken waren eine Plage, ein in der Nähe geworfenes Fläschchen Autan könnte also, auch wenn er bekennender Naturschützer war, durchaus von ihm stammen, nähere Untersuchungen werden folgen. Sein weiterer Weg verliert sich im Ungewissen. Zum einen war er so frühzeitig unterwegs, dass Besucher seiner Lesung noch nicht hinaufgingen, zum anderen aber so spät, dass Fahrradfahrer und Jogger bereits zu Hause waren, um der Dunkelheit zu entgehen. Lediglich ein in den Granitfelsen eingeritzter Buchstabe in der Nähe der achten Kreuzwegstation könnte ein Hinweis auf sein Vorbeikommen sein, aber es darf bezweifelt werden, dass es sich hierbei wirklich um den ersten Buchstaben seines Vornamens handelt. Das anzunehmende B könnte genauso gut als 8 oder als verblasstes R gedeutet werden, und auch die Höhe und die Art

der Einritzung gibt keinerlei Aufschluss, ob er wirklich so weit gekommen ist – genauso gut ist möglich, dass er bereits weiter unten einen Seitenweg eingeschlagen und sich verlaufen hat; vielleicht hat er aber auch ein direktes Hinaufwandern absichtlich vermieden, da er ja, wie er wohl meinte, noch genügend Zeit hatte. Ob er überhaupt jemals ganz oben angekommen ist, ist kaum mehr festzustellen, die Gäste der Berghütte sind sich hierüber absolut uneins. Die meisten behaupten, natürlich sei er oben gewesen, allerdings sei er nicht erkannt worden, wobei er sich unter die Leute gemischt und mit ihnen mitgetrunken habe. Vergeblich habe man, so wird gesagt, auf ihn gewartet, obwohl er doch – vollkommen unerkannt – unter ihnen gesessen habe. Wieder andere meinen, er sei gänzlich ausgeblieben, man habe immer wieder hinausgesehen, ungefähr eine Stunde lang, dann habe man im Grunde vergessen, dass an diesem Abend eine Lesung stattfinden sollte, und den Abend verbracht wie immer, nicht wenige begrüßten den Ausfall der Veranstaltung sogar ausdrücklich. Und dann gibt es noch welche, die behaupten, dass er durchaus vorgelesen habe, man habe ihm auch zugehört, nur sei er deutlich verspätet eingetroffen, während die meisten anderen Gäste bereits ausgiebig dem Alkohol zugesprochen hatten, sodass seine erste Geschichte so gut wie untergegangen sei in dem Trubel und er, seine Bücher in die Tasche zurücksteckend, verstört nach draußen getaumelt sei. Zwei Personen, offensichtlich ausgesprochene Verehrerinnen, sagten hingegen

Folgendes aus: Die Lesung sei großartig gewesen, mit einer solchen Hingabe, Leichtigkeit und Theatralik habe er noch nie gelesen, sie wüssten hierüber Bescheid, da sie ihn erst kürzlich in der Stadt gehört hätten. Nur sei seine Körpergröße auffällig gewesen, beim letzten Mal habe er viel kleiner gewirkt, und auch seine Stimme habe verändert geklungen, irgendwie tiefer und rauchiger, man müsse nachgerade vermuten, dass er einen anderen statt seiner hinaufgeschickt habe, um zu lesen, eine Art Double sozusagen, was nicht unwahrscheinlich sei, und habe er nicht kürzlich in der Stadt derart abgekämpft und verschlossen gewirkt, dass es schon fast bemitleidenswert war, die Überreizung dieses großartigen Mannes, der nur noch zu schmallippigen Äußerungen imstande war, wenn man ihn zu Entstehung und Hintergründen seines Werks befragte, sei für alle deutlich spürbar gewesen, offenkundig brauchte er eine schöpferische Pause, so viel stand fest. Dass er im Übrigen auf einem solchen Berg, weitab von gebildetem Publikum, überhaupt eine Lesung abhielt, er, der schon in Frankfurt, Leipzig, London und Rom gelesen hatte, sei ja ebenfalls ein Zeichen dafür, dass er nicht er selbst gewesen sei, ein anderer – bedeutend größerer – müsse in seine Rolle geschlüpft sein, entweder weil er es selbst so haben wollte oder aber, und das dürfe man nicht ausschließen, weil sein Double ihn aus dem Verkehr ziehen wollte und nun für ihn sozusagen weiterlese, dergleichen habe es in der Literaturgeschichte schon gegeben. Dass er sich einen Scherz erlaubt hat mit seinen Zuhörern, dass er geglaubt hat, man werde es ohnehin nicht bemerken, wenn ein anderer ihnen aus seinem Werk vorlesen werde, könne so gut wie ausgeschlossen werden, denn bei allem, was über ihn bekannt ist, habe er bislang noch in keiner Weise zu solchen Streichen tendiert, sicher, auch in Zürich gab es Stimmen, die geäußert haben, anschließend beim Sekttempfang, früher habe er anders, besser gelesen, aber wenn einer wie er, mit Preisen und Stipendien überhäuft, von einer Lesung zur nächsten hetzt, könne eine tiefgreifende Erschöpfung kaum ausbleiben, vielleicht habe er also doch sein Spiel getrieben – irgendwo im Süden, Kanufahrend mit einer Bekanntschaft oder abenteuernd im kalten Kamtschatka lacht er sich gerade

ins Fäustchen, während oben auf dem Berg ein Strohhalm sein Publikum unterhält, so die beiden Zeuginnen. Aber wie passt nun die Aussage dazu, dass draußen, in der Dunkelheit, gegen 21.30 Uhr, zu einer Zeit also, in der die Lesung hätte in vollem Gang sein müssen, ein deutliches Wehgeschrei zu vernehmen war, welches mit Sicherheit von einer männlichen Person stammte und sich anhörte, als sei jemand in den Burgbrunnen gefallen, in dem schon einmal, vor zig Jahren, zwei Menschen an Sauerstoffmangel gestorben waren? Natürlich sei man – die einen sagen während der Lesung, die anderen sagen inmitten des Besäufnisses – nach draußen gestürzt, wo man mit den Handys auch nach unten geleuchtet habe, aber gehört oder gesehen habe man nichts, und die Jutetasche, in der noch ein Buch von ihm enthalten war, wurde eben auch nicht im Brunnen oder in dessen Nähe, sondern ganz oben auf dem Gipfel aufgefunden, am Querbalken des Kreuzes hängend, in zwei Metern Höhe, was die Sache nur umso seltsamer machte, denn um die Tasche dort oben zu platzieren, müsste er schon auf das Kreuz hinaufgeklettert sein, oder aber er hat sie von unten hinaufgeworfen in der Absicht, mit den Taschenhenkeln rechten Seitenarm zu treffen. Warum er das gemacht haben soll, ist unklar. Die restlichen Bücher (elf) und das Wechselgeld (23,75 Euro) wurden unten in der Schlucht gefunden, von dem blauen (oder roten) Rucksack fehlt jede Spur, und wenn man es genau bedenkt, kann er selbst gar nicht so weit nach oben gelangt sein, da er ja, wie jeder Interessierte weiß, schon seit frühester Kindheit an Höhenangst litt – ein weiteres Indiz dafür, dass er persönlich gar nicht verantwortlich gewesen sein kann für die Veranstaltung dieser Lesung oben auf dem Berg (oder aber seine Agentur war über den Sachverhalt seiner Akrophobie einfach hinweggegangen – hierbei ließen sich entweder Unaufmerksamkeit oder Absicht vermuten, nicht selten kommt es ja vor, dass jemand aus solch gehobenen Kreisen mit seinem Management im Clinch liegt). Die Meinung, dass ein größerer Vogel, eine Eule womöglich oder ein Habicht, durch die Vollmondfinsternis schwebend die Tasche mit den Büchern ergriffen und nach oben transportiert hat, ist natürlich ins Reich der Märchen zu verweisen. (...)



### Ulrich Effenhauser **Papierfische**

Vierzehn Erzählungen, mit Illustrationen von Fritz Maier,  
Klappenbroschur, 128 S., 14,90 Euro  
ISBN 978-3-941306-33-2  
**Erscheint am 20. Mai.**

Auch als ebook erhältlich.

#### **Lesungen:**

24. Mai, Bad Kötzting, Buchhandlung Oexler, 19.30 Uhr  
26. September, Regensburg, Staatliche Bibliothek, 19 Uhr